

Verspottet als „Wassergymnasium“

GESCHICHTE DES GOTHAER LANDES Das Amtshaus in der Augustinerstraße war Steuerbüro, Gefängnis, Marschallwohnung und Hilfsschule

VON HEIKO STASJULEVICS

Gotha. Die Wohnungsbaugenossenschaft Gotha (WBG) plant, im kommenden Jahr mit einem umfangreichen Bauvorhaben zwischen Augustinerstraße, Berg und Heindoldgasse in der historischen Innenstadt zu beginnen (wir berichteten). Damit beseitigt die Genossenschaft einen schon lange Zeit existierenden städtebaulichen Missstand im Stadtzentrum. Im Mittelpunkt soll dabei das uralte Amtshaus in der Augustinerstraße 15 stehen. Bereits seit über 30 Jahren ist es ungenutzt.

Dabei hat es im Laufe seiner Existenz vielen Gothaer Einrichtungen ein Domizil gegeben. In der jüngeren goth'schen Geschichte wurde das Haus als „Amtiller“ bekannt.

Schon vor einigen Jahren hatte die WBG Interesse an diesem Haus gezeigt, um es unter Einbeziehung zweier Nachbargrundstücke für altersgerechtes Wohnen umzubauen. Doch konnte das Projekt damals wegen Problemen bei der Gewährung von staatlichen Fördermitteln nicht begonnen werden. Das Erdgeschoss ist nun für eine Tagespflege-Einrichtung der Diakonie vorgesehen. Und die darüber liegenden zwei Etagen sind für Wohnungen reserviert.

Im Amtshaus residierte ursprünglich der Amtmann. Als oberster Dienstmann des Landesherrn war er für die Verwaltung bestimmter Distrikte verantwortlich. Er trieb im Amtsbezirk die Steuern ein, sprach Recht und sorgte mit einer kleinen bewaffneten Schar für Ordnung und Sicherheit.

Verborgen unter Putzschicht

Zuvor jedoch hatte der Gothaer Amtmann seinen Sitz im Hause Schlossberg 12 gehabt, auch als Haus „Zum Paradies“ bezeichnet. Im Jahr 1613 residierte dort Johann Götz bis 1619, als es von Rudolf Cotta gekauft wurde. Von da an fanden die Amtssitzungen bereits im Hause der Sundhäuser Gasse, heute Augustinerstraße, statt.

Das „hohe Steinhäus“ in der früheren Sundhäuser Gasse wurde 1637 neu in L-Form errichtet, so wie man es heute noch vorfindet. Dem massiven Vorderhaus mit Rundbogenportal und gedoppelter Tür schließt sich östlich der Seitenflügel mit einem aufgesetztem Fachwerkgeschoss an. Die große Toreinfahrt ist mit einem flachem Kreuzgewölbe eingedeckt.

Als im Jahr 2004 aus Sicherheitsgründen der Putz an der Fassade zur Augustinerstraße entfernt werden musste, kam eine alte Hausmarke zum Vorschein: „Zum grünen Lachs“. Mit solchen Hausmarken wurden früher, als es noch keine Hausnummern gab, die Häuser der Innenstadt versehen.

Hausnummern wurden erst im 19. Jahrhundert unter Bürgermeister Carl-Heinrich Hünersdorf eingeführt. Bis dahin

dienten Hausmarken, wie man sie um den Hauptmarkt heute noch sieht, der Orientierung in der Innenstadt von Altgotha.

Im 18. Jahrhundert wohnten im Amtshaus auch Frau Oberschenk von Bechtolsheim, danach der Geheimrat von Rothberg und dessen Witwe, Oberhofmarschall von Studnitz, der Geheimrat von Frankenberg und der Minister van der Becke. Das steinerne Haus galt damals als gute Adresse.

Die Amtssitzungen fanden in dem westlich liegenden Trakt statt, in dem auch der Amtmann wohnte und die Gefängniszellen sich befanden.

Im Jahre 1828 erwarb der Stadtrat das Amtshausgebäude an der Sundhäuser Gasse für

8000 Reichstaler, um darin eine Bürgerschule für Mädchen einzurichten. Der Landrat war wieder zurück auf den Schlossberg gezogen. Die öffentliche Mädchenschule befand sich bis dahin in einem „finsternen, feuchten und ungesunden Locale im Erdgeschoss des Augustinerklosters“, so der Gothaer Historiker Dr. August Beck.

Da das Haus mehr Platz bot, als für die Mädchenschule erforderlich war, wurde das obere Stockwerk einem Stadtdiakon zur Nutzung überlassen. Später diente die Etage einem der Mädchenlehrer als Wohnung.

In der Folgezeit fanden darin auch die Höhere Töchterschule und die Religionsschule der israelischen Gemeinde Aufnah-

me in dem Gebäude. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts zog noch das Büro des städtischen Wasserwerkes und Tiefbauamtes, mit dem genialen Hugo Mai- rich an der Spitze, mit ein.

Bis 1987 diente das einstige Amtshaus schulischen Zwecken, in den letzten Jahrzehnten als Hilfs- oder Sonderschule für lernschwache Kinder. Daraus entstand der goth'sche Spottname „Amtiller“, in Anspielung auf das ehemalige Amtshaus. Aber auch die Bezeichnung „Wassergymnasium“ war als Spottname geläufig, war doch das Büro des städtischen Wasserwerkes dort ebenfalls ansässig.

Nun soll das uralte steinerne Haus endlich aus dem Dornröschenschlaf erweckt werden.



Die wieder entdeckte Hausmarke am Amtshaus: „Zum grünen Lachs“, Fischform und Inschrift sind gut erkennbar.

Fotos: Heiko Stasjulevics (3)



Das Amtshaus in der Augustinerstraße wurde im Jahr 1637 in der Form errichtet, wie man es heute noch kennt. Es steht in den kommenden Jahren im Mittelpunkt eines Sanierungsvorhabens.



Die Rückseite des Amtshauses offenbart ein kleines Rundbogenportal mit Abstützungen wegen Einsturzgefahr.